

Unsere Heimat
im
Wandel der Zeiten.

Bilder aus der Diekircher Geschichte,
gesammelt und seinen Mitbürgern gewidmet

:: von POL. ::



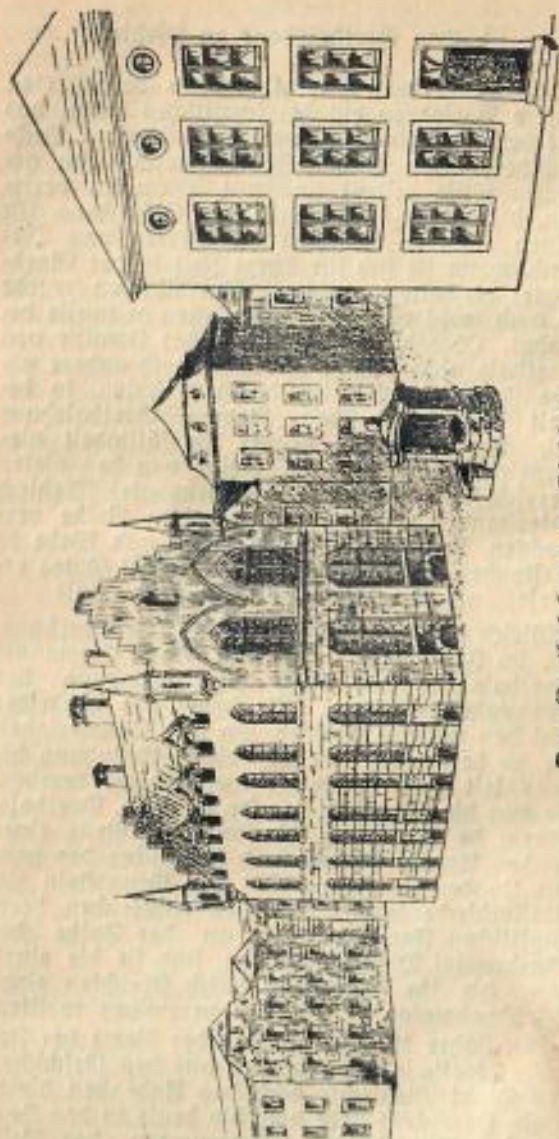
DIEKIRCH
••• Imprimerie du Nord •••
1923

Vorstehende Zeichnungen stammen aus der Hand des frühern Professors Herrn R. E. Wegdert, der die Verwendung der Klostergebäude als Mittelschule studiert und das Ergebnis seines Studiums in vorstehenden Zeichnungen niedergelegt hatte. Da die Skizzen um die Wende der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, als noch alle Gebäulichkeiten vorhanden waren, angefertigt wurden, so dürften wir uns mit ihrer Hilfe eine Vorstellung machen, wie diese Ecke unsers Städtchens früher aussah und wie schön sie hätte geschaffen werden können, wenn das Projekt zur Ausführung gelangt wäre.

In das Klostergebäude zogen jetzt die Primärschulen ein, welche dort blieben, bis es endlich, nach Vollendung der neuen Pfarrkirche im Jahre 1869, als Pfarrhaus eingerichtet wurde. Beim Bau der neuen Kirche mußten die zwei Querflügel am Kreuzgang verschwinden, und die Klosterkirche wurde in den Neubau miteingezogen.

So ist das Franziskanerkloster, das durch die Republikaner in brutaler Weise den Intentionen der Gründer entfremdet worden war, nach stetem Wechsel, endlich seiner Urbestimmung wieder näher gekommen. Hat das Benediktinerkloster von Echternach nicht das nämliche Schicksal gehabt?!

Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher!



Das Goethalshaus zu Diekirch.

VI. Das Goethalshaus zu Diekirch.

Mit dem Namen Goethalshaus bezeichneten unsere Vorfahren ein herrschaftliches Haus, das auf dem Fruchtmarkt vor den Häusern Beyer-Tschäpferer und Nickels-Heinen stand. Im gotischen Stile erbaut und mit Türmchen versehen, bildete es eine Fierde des Städtchens. In seinen Räumen wohnten die Herren von Diekirch, wenn sie sich für kurze Zeit in der Markvogtei aufhalten mußten. Im übrigen wurde es auch wohl von den Markvögten zeitweise bewohnt. Obwohl das Haus von der Familie von Goethals nicht erbaut und auch noch andere adelige Familien nach ihr darin wohnten, so behielt man doch den Namen Goethalshaus bei, bis es wegen großer Baufälligkeit niedergelegt werden mußte. Keine von den vielen Herrschaften, denen die Markvogtei Diekirch unterstand, war so innig mit dem Volke verwachsen, keine hatte dessen Wohl und Wehe so verstanden, aber auch keine ihm soviel Gutes erwiesen, als eben die Familie von Goethals.

Gleich bei der Besitzergreifung der Markvogtei, im Jahre 1666, erwirkte Franz Emmanuel Goethals die Erlaubnis zur Gründung des Franziskanerklosters. Er besaß am Madrider Hof den nötigen Einfluß, um alle Schwierigkeiten zu beseitigen, welche dieser Gründung bereits seit zehn Jahren entgegen gesetzt wurden. Es war die Gemahlin des Fr. Emm. v. Goethals, Maria de Naturana, die unter Assistenz einer großen Anzahl Adliger und Geistlicher des ganzen Landes im Jahre 1671 den Grundstein zur Klosterkirche legte. Von den zahlreichen herrschaftlichen Familien, die an der Spitze der Markvogtei Diekirch standen, sind sie die einzigen, die ihr Andenken durch Errichten eines Grabdenkmales in Diekirch verewigen wollten.

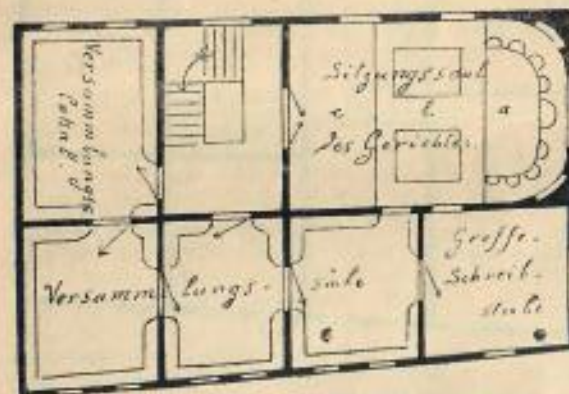
Im Jahre 1674 verschwand der Name der Familie Goethals schon wieder aus den Geschichten der Stadt Diekirch; doch das Andenken dieser edeln Herrschaft steht noch bis heute in den Herzen der Altdiekircher festgewurzelt: das Festjahr 1668 mit seinem schrecklichen Sterben

und seinem unfäglichen Leid hatte das Band der Liebe zu fest um Volk und Herrschaft geschlungen. Mit großer Befriedigung haben wir erfahren, daß genanntes Grabdenkmal, das seit etwa 30 Jahren in einer andern Ortschaft unsers Landes Aufstellung gefunden hatte, wieder dorthin gebracht wurde, wohin es gehört und wo es hätte bleiben sollen. Schade nur, daß nicht auch das gemalte Kirchenfenster mit dem Familienwappen, wenn auch nur in Zeichnung oder Photographie, der Geschichte unserer Stadt erhalten geblieben ist!

Das Goethalshaus wurde im Jahre 1618 unter lothringischer Oberhoheit und unter der Antswaltung des lebenslänglich ernannten Markvogtes J. J. Troiss als Stadthaus erbaut. Ueber der Türe standen in Stein eingemeißelt die Worte:

„Nosce teipsum et iuste iudica 1618.“ Prüfe dich selbst und richte gerecht!

1. Stockwerk

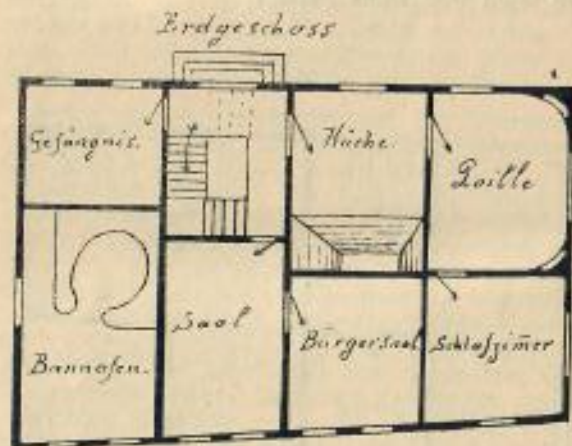


Vom Jahre 1618 an wurden die Gerichtssitzungen nicht mehr beim „Nichtkreuz“ auf dem Buttermarkte oder unter der alten Linde, am nördlichen Ende der Lindenstraße, sondern im großen Saale des Goethals-Hauses auf dem Frucht-

märkte abgehalten. Auch bei Abhaltung des allgemeinen Jahrgedinges war für Rechtspredende und -suchende Raum genug vorhanden.

Bereits 180 Jahre später, im Jahre 1787, mußte das Haus restauriert und den geänderten Verhältnissen angepaßt werden. Dies geschah unter dem Markvogt Nicolas Watlet und zwar auf die Art und Weise, wie es beigefügte Grundrisse zeigen.

Auf einer breit angelegten Bodestreppe gelangte man auf das 1. Stockwerk, wo sich der große Gerichtssaal befand, der in 3 Teile eingeteilt war. Im Hintergrunde des Saales erhob sich die halbkreisförmige Estrade für den Markvogt als Vorsitzenden, die 7 Richterschöffen und den vereidigten Gerichtsschreiber. Die zwei andern Abteilungen (b und c) waren für die Rechtsbeistände (Advokaten) und das Volk bestimmt.



Neben dem Gerichtssaal lagen die Säle für den Gerichtsschreiber, die Richter, die Advokaten und das Volk; einige dienten als Versammlungssäle und waren mit Bänken versehen, die rundum an der Mauer standen. Im Erdgeschos

schlossen sich an die geräumige Küche ein großer prächtiger Herrensaal mit anstoßendem Schlafzimmer und einige Versammlungslokale für die Bürger. Rechts vom Eingang sah man das Gefängnis und den Bannofen. Alle Bürger waren „gebannt“, in dem Bannofen ihr Brot zu backen. Für jeden Laib mußte zu Nutzen des Markvogtes eine Gebühr (Backlohn) entrichtet werden; im Jahre 1718 belief sich der Pachtzins für den Backofen auf die Summe von 21 Reichsthaler, eine nette Summe in jener geldarmen Zeit.

Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts waren in unserm Städtchen Handel und Gewerbe in stetem Wachsen begriffen. Der Andrang zu den Diebstahls- u. Jahrmärkten wurde mit jedem Jahre größer. Die mit Kornsäcken beladenen Wagen und Karren standen meistens dicht aneinandergereiht bis zur Karrengasse hinab. Jedermann sah ein, daß der Marktplatz zu klein und die Straße zwischen dem Goethalshaus und den nördlich gelegenen Häusern Engen (jetzt Hüffler), Schranz und Dichter (jetzt Bedt-Tschiederer) für den großen Verkehr zu eng sei. Die Stadtverwaltung war daher gezwungen, Abhilfe zu schaffen. Das geschah im Jahre 1821 durch Abbruch eines Teiles des Goethalshauses.

Gefängnis und Bannofen mit den darüber gelegenen Räumen mußten verschwinden; den übrigen Teil richtete man als Armenhaus ein. Den Gerichtssaal und die Räume für die Stadtverwaltung verlegte man in das neue Stadtthaus auf den Buttermarkt. Der südlich vom Goethalshaus gelegene Ziehbrunnen, wurde durch eine Pumpe ersetzt, die sich an einen steinernen etwa 5 m hohen Obelisk anlehnte. Zu Anfang der 1860er Jahre verschwand auch der Obelisk, und die Pumpe kam an die westlich gelegene Häuserreihe Borschette-Tuttel zu stehen, wo sie bis zur Eröffnung der Wasserleitung im Jahre 1907 der Einwohnerschaft kühlenden Trank spendete. Ein mit dem Buchstaben P bezeichneter Stein in der Mitte des Fruchtmarktes gibt jetzt die Stelle an, wo sich der Brunnen befand.